

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 4

Rubrik: Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

reiche Maß seiner Erfahrungen dieser ungemein bedeutungsvollen Aufgabe. Die heutige Organisation des Generalstabes ist in Wirklichkeit sein Werk. Er hat den Generalstab selbsttätig gemacht. Er schuf die Grundlagen für die Kriegsvorbereitungen, speziell für die gesamte Mobilisation, die Ergänzung des Kriegsmaterials, die Organisation des territorialen und Aktivdienstes. Im weitem erließ er die Anleitungen und Instruktionen für den Dienst der Stäbe und der zusammen-gesetzten Truppenkorps und förderte namentlich auch die Ausbildung der höhern Truppenführer durch die Einführung der Oberstenkurse. Von Pfyster ging auch der erste Impuls für die Landesbefestigung aus. Seinem Einfluß und seiner Ueberzeugungskraft gelang es, für das Problem der Landesbefestigung eine erste gute Lösung zu finden. Die Festungswälle am Gotthard, an der Furka und an der Oberalp sind Denkmäler für Pfysters erfolgreiche Arbeit.

Der unerwartet frühe Hinschied Pfysters im Jahre 1890 löste im ganzen Lande große Trauer aus, der an der offenen Gruft Divisionär Künzli, Brigadier Arnold und Generalstabsobers Alexander Schweizer in ergreifender Weise Ausdruck gaben. Der hundertste Geburtstag möge der Anlaß sein, auch der heutigen Generation wieder die Bedeutung dieses hervorragenden, an Geist, Wissen und Edelsinn gleich hochstehenden Eidgenossen in Erinnerung zu rufen und seiner großen, um das schweizerische Wehrwesen und um Land und Volk erworbenen Verdienste dankbar zu gedenken. «Basler Nachrichten.»

Militärisches Allerlei

Die Entscheidung in der Frage der Stellungnahme unserer Sozialdemokratie zur *Frage der Landesverteidigung* naht. Die «Notwendigkeit eines bewaffneten Grenzschutzes» wird im neuen Programmentwurf der Partei anerkannt, aber wiederum mit einem Vorbehalt. Diesmal soll nicht die Abwehr der Robert Grimmschen «faschistischen Horden» der Landesverteidigung ihre Berechtigung geben, sondern heute lautet die Voraussetzung, daß der Grenzschutz, «um seine Aufgabe erfolgreich zu erfüllen, von dem Willen einer antikapitalistischen Volksgemeinschaft getragen werden muß». Was sagt diese schleierhafte, zweideutige Formulierung dem Schweizerbürger, der an die phrasenhafte Ausdrucksweise der roten Politiker nicht gewohnt ist? Vielleicht alles, vielleicht nichts, je nachdem, er sich Mühe gibt, das verschleierte Bild zu entlüften. Um die saubere, klare Beantwortung des Problems drückt man sich auch diesmal wieder mit einer Erklärung herum, die dehnbar ist. Unsere heutige Milizarmee, die jeden geistig und körperlich gesunden Bürger unbekümmert um sein politisches Glaubensbekenntnis aufnimmt, ist nach den Feststellungen der roten Oberbunzen der Unterstützung durch die Sozialdemokratie nicht wert. Erst muß sie umgemodelt werden zu einem antifaschistischen und antikapitalistischen Heer. Wollen die Herren sich nicht lieber doch etwas entschiedener ausdrücken und genau umschreiben, wie sie sich das «Ding» vorstellen? Vielleicht könnte man ja dann das Schweizervolk durch das Mittel des Stimmzettels befragen, ob es sich auch weiterhin zu unserm reinen Volksheer bekennen will oder zu der Neugeburt. Man will die Sache wiederum sehr schlaue anstellen und ganz ausgeklügelt vorgehen. Die neue Formulierung läßt der sozialistischen Führerschaft die freie Wahl von Fall zu Fall, ob sie die Mittel für die Armee bewilligen will oder nicht. Also Jenachdem-Landesverteidigung wie nach dem letzten Entwurf, mit dem einzigen Unterschied, daß das äußere Gesicht etwas gefälliger aussieht zur Verblendung der Massen. Die Doppelzüngigkeit der neuesten Erklärung spricht für sich ganze Bände. Auf eine einfache, klare Formel gebracht heißt sie: Wir sind dafür, aber wir sind dagegen. Ob der denkende Arbeiter immer noch nichts merkt?

Nun hat man ja glücklich wieder einen neuen Grund gefunden, unserer Armee gegenüber sich ablehnend zu verhalten. Oberstkdt. Wille soll diesmal der Sündenbock sein. Er hat mit Reichskanzler Hitler und dessen Stellvertreter Heß gesprochen und das genügt als Beweis dafür, daß unsere Armee mit ihren Führern faschistisch durchseucht ist und daß diese mit Hitler liebäugeln. Zwar hat der Bundesrat nach genauer Untersuchung der Angelegenheit mit aller Klarheit festgestellt, daß Oberstkdt. Wille rein als Privatmann der Einladung seines frühern Studiengenossen Reichsminister Heß zu einem Besuch gefolgt ist, als er ohnehin schon in Deutschland war, daß er dort mit Reichskanzler Hitler zufälligerweise zusammentraf und daß vertrauliche oder vom Bundesrat veranlaßte Besprechungen politischer oder militärischer Natur nicht stattgefunden haben. Aber die «ändern» wissen ja alles viel besser. Die Berner Tagwacht, die ihrer Militärfreundlichkeit seinerzeit durch die Prägung des Wortes vom Schandlumpen Ausdruck gab, erklärt in diesem Zusammenhang: «Dieser Armee

keinen Groschen!» Als ob sie überhaupt jemals für die Landesverteidigung etwas übrig gehabt hätte. Nun soll der Privatbesuch eines hohen Offiziers an dieser lausigen Einstellung schuld sein. Man soll doch endlich einmal ehrlich erklären: Die Armee hat uns den gewaltsamen Umsturz von 1918 verhindert, sie hindert uns als Garant des Volkswillens auch weiterhin daran, unsere ehrgeizigen Machtgelüste zu befriedigen und darum bekämpfen wir sie.

Mit dem neuesten, plumpen Mätzchen will nun Stimmung gemacht werden gegen die Wehrvorlage. Man wird darauf weder in der deutschen, noch in der welschen Schweiz hereinfallen, sondern das verwerfliche Manöverchen zu vereiteln verstehen. Sogar vom roten Hofpoeten Jakob Bühler wird man sich nicht mehr imponieren lassen, der in blöden Versen über die Angelegenheit das Schwinden der Geisteskraft seinen Zeitgenossen mit Erfolg beweist. *

Das auf Initiative der Eidg. Front durch ein vaterländisches Aktionskomitee unter Mitwirkung politischer und militärischer Organisationen durchgeführte «*Volksbegehren zum Schutze der Armee und gegen ausländische Spitzel*» ist mit 92,647 beglaubigten Unterschriften auf der Bundeskanzlei abgegeben worden. Der Erfolg der Initiative ist, wie zu erwarten war, ein recht erfreulicher, trotzdem in einzelnen Kantonen die Unterschriftensammlung erst spät in Fluß kam.

Für die Projektierung und Ausführung von *Grenzschutzanlagen* hat der Bundesrat während der Jahre 1935 und 1936 6 Millionen Franken eingesetzt. Durch die technische Vorbereitung werden viele arbeitslose Ingenieure und Techniker und durch die Ausführung arbeitslose Handwerker und ungelernete Arbeiter beschäftigt. Es handelt sich um die Anlage von kleinen Sperrwerken und Stützpunkten und namentlich auch um Unterstände für Maschinengewehre. Die Arbeiten sollen in den spätern Jahren fortgesetzt werden.

«Das Heer übt», heißt ein *Armeeilm*, der in Lichtspieltheatern zu laufen begonnen hat. Der Film zeigt unsere schweizerischen Milizen bei der Arbeit. Man sieht im Verlauf einer Gefechtshandlung, wie Pontoniere vorderste Sicherungsorgane in Weidlingen über die Aare bringen, wie nachher Kavallerie auf rasch erstellten Fähren übergesetzt wird. Man sieht des fernern, wie diese Pontoniere mit unglaublicher Geschicklichkeit Schiffsbrücken erstellen, wie die Sappeure feste Uebergangsstellen (Bockbrücken) hinbauen, wie diese Brücken — noch ist der letzte Nagel nicht geschlagen — schon von Truppen überschritten werden und wie sich aus dem Marsch das Gefecht entwickelt. Artillerie, die neuen Infanteriekanonen und Minenwerfer, schwere Maschinengewehre und leichte Maschinengewehre werden in voller Funktion vor Augen geführt. Der Film zeigt aber auch die Infanterie, wie sie — locker formiert —, das Feuer dieser Waffen ausnützend, auf den markierten Gegner vorstößt.

Der Film schließt mit ein paar reizvollen Bildern, welche die Verbundenheit von Volk und Armee praktisch vor Augen führen. Wir begrüßen es, daß man dem Schweizervolk endlich auch einmal seine eigene Armee vor Augen führt, und zwar dort, wo auch der Arbeiter sie sich ansieht. Bis heute hat man in den Wochenschauen der Kinotheater immer nur fremde Armeen gesehen und dabei festgestellt, wie vorzüglich sie ausgerüstet und ausgebildet sind. Von der Leistungsfähigkeit unserer eigenen Landesverteidigung aber konnte man nur hin und wieder etwas sehen in Manövern, zu deren Besuch der einfache Mann in der Regel keine Zeit findet. Ohne Zweifel kann das Zutrauen zur eigenen Kraft und Verlässlichkeit wesentlich gestärkt werden durch die Schaffung guter Filme, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die Versuche mit den *Instruktionfilmen der Armee* sind nunmehr abgeschlossen. Die Abteilung für Infanterie hat eine Zentralstelle geschaffen für das gesamte Lehrfilmwesen. Die bereits vorhandene größere Anzahl ausgezeichnete Lehrfilme, die das Verhalten eigener und fremder Truppen aller Waffen in verschiedenen Gefechtsaktionen in anschaulicher Weise vermitteln und als Hilfsmittel beim Unterricht wertvolle Dienste leisten, soll vermehrt werden.

Der Bundesrat hat auf Antrag des Eidg. Militärdepartements einen Kredit von jährlich 15,000 Franken in Aussicht genommen für die Neuordnung der *Verwendung von Meldehunden in der Armee*. Seit dem Kriege sind Versuche gemacht worden, welche besonders in den letzten Jahren ausgedehnt worden sind. So wurden in großen Manövern schon verschiedentlich Meldehunde mit gutem Erfolg verwendet. Die bis jetzt provisorische Organisation soll nun definitiv werden. Es soll in St. Maurice ein Ausbildungslager für solche Hunde geschaffen werden.

M.